

# Vorwort

---

*Stefanie Jakobi*

Fremdheit sei »kein statischer Zustand« (Solla 2013: 119), vermerkt Gianluca Solla in seiner Auseinandersetzung mit dem Spannungsverhältnis von Literatur und Exil. Vielmehr besäße sie das Potenzial, »die vermeintliche Identität seiner Person zu durchstoßen« (ebd.). Für Solla ist eben dieses Potenzial von Fremdheit mit der temporalen und räumlichen Fragilität von Exilerfahrungen verbunden, sie sind geprägt durch die »Kondition des Abstandes und des Zwischen« (ebd.: 124). Sowohl sprachlich als auch semantisch ist diese Kondition jedoch nicht allein konstituierend für das Exil als Fremdheitserfahrung, sondern lässt sich einerseits auf mannigfaltige Alteritätserfahrungen übertragen, in denen das Ich über die Differenz mit dem Anderen sichtbar wird, und andererseits auch auf die Adoleszenz, wie der Titel von Carsten Gansels und Pawel Ziminiaks Studie zu deutschsprachigen Adoleszenzromanen deutlich macht: Dieser bestimmt Adoleszenz über die Begriffstriade »Zwischenzeit, Grenzüberschreitung, Aufstörung« (Gansel/Pawel 2011). Adoleszenz entpuppt sich somit ebenfalls als Zeit des »Zwischen-Sein«, als Zeit von Grenzüberschreitungen, die diese – auch kulturellen – Grenzen zudem sichtbar zu machen vermag. Es liegt aufgrund der nachgezeichneten Übereinstimmungen somit nahe, auch Adoleszenz im Kontext von Alteritätserfahrungen zu diskutieren und dabei ihr Potenzial, »die vermeintliche Identität seiner Person zu durchstoßen« (Solla 2013: 119), auszuloten.

Diesem Vorhaben ist der Band verschrieben. Dabei steht unter »Adoleszenz und Alterität: Perspektiven und Potenziale« zunächst eine theoretische Verortung im Fokus. So verankern Julian Osthues und Jennifer Pavlik das Verhältnis von Adoleszenz und Alterität einführend im Diskurs zeitgenössischer, deutschsprachiger Adoleszenzliteratur. Michael Baum ergänzt die Alteritätsdebatte in »Der Sinn, der Andere und die Literatur« um die Kategorie des »Verstehens« und problematisiert diese im Spannungsfeld von poetischer Sprache und kultureller Heterogenität. Heidi Röschs Beitrag, der den theo-

retischen Aufriss abrundet, untersucht »Alterität in migrationsliterarischen Adoleszenzromanen«, indem sie methodisch auf die interkulturelle sowie postkoloniale Literaturwissenschaft zurückgreift. Sie eröffnet zudem erste literaturdidaktische Perspektiven.

Unter »Adoleszenz, Flucht, Migration, Räume und Grenzen« widmen sich vier Beiträgerinnen dem Verhältnis von Adoleszenz und Alterität mit Blick auf migrantische Bewegungen bzw. räumliche und kulturelle Grenzüberschreitungen. Anna Stemmann untersucht aktuelle Adoleszenzromane aus raumsemantischer Perspektive und verweist dabei auf die Verbindung von räumlichen und kulturellen Grenzen. Cornelia Zierau stellt in Bezug auf Wolfgang Herrndorfs Roman *Tschick* das Reisemotiv als Kristallisationspunkt von Adoleszenz und Alterität aus. In »Dazwischen: Ich. Zu Adoleszenz- und Alteritätserfahrungen« bei Jula Rabinowich arbeitet Laura Beck narrative Strategien heraus, die kulturelle Alteritätserfahrungen als dynamische Konstellationen inszenieren, wobei insbesondere Schwellen- und Grenzmomente ein zentrales Element darstellen. Jana Mikota hingegen stellt weiblich codierte Fluchterfahrungen in den Blickpunkt ihrer Analysen.

Die Beiträge von Hadassah Stichnothe, Stefanie Jakobi und Magdalena Kißling widmen sich im Abschnitt »Adoleszenz, Religion, Gender und Zugehörigkeit« dem Aus- oder »Aufbruch der Töchter« (Boog-Kaminski/Ekelund/Emeis 2020), wobei Hadassah Stichnothe weiblich-jüdische Identitätskonstruktionen in Vanessa F. Fogels *Sag es mir* beleuchtet und in diesem Zusammenhang ebenfalls einen raumsemantischen Schwerpunkt setzt. Stefanie Jakobi untersucht vergleichend die Darstellung weiblicher und alteritätsmarkierter Adoleszenz und diskutiert, inwiefern über die Verhandlung von Interkulturalität und Adoleszenz auch tradierte Muster literarisch inszenierter Weiblichkeit gestört oder gar aufgebrochen werden können. Auch Magdalena Kißling setzt sich mit dem aufstörenden Potenzial ihres Textes bzw. seiner Protagonistin auseinander und markiert die weibliche Hauptfigur in Stefanie Höflers *Tanz der Tiefseequalle* als Akteurin des Auf- und Ausbruchs.

Der Band schließt mit zwei Beiträgen, die »andere« Blicke auf Adoleszenz ermöglichen. Einerseits Bettina Henzler, die in »Kinder als Figuren und Mittler des Fremden. Zur filmischen Darstellung, Erfahrung und Reflexion von Alterität« nicht nur einen Medienwechsel vornimmt, sondern vielmehr auch einen Akteurswechsel: Sie diskutiert die Installation der kindlichen Figur als Verhandlungsort von (filmisch inszenierten) Alteritätserfahrungen. Anderer-

seits Karen Struves und Meike Hetheys Beitrag »*Qui est l'autre?* Adoleszenz und Alterität in der aktuellen Jugendliteratur aus Québec (2006-2019)«. Dieser sucht ausgewählte frankokanadische Romane für einen interkulturellen Fremdsprachenunterricht nutzbar zu machen.

## Literatur

- Boog-Kaminski, Julia/Ekelund, Lena/Emeis, Kathrin (Hg.; 2020): Aufbruch der Töchter. Weibliche Adoleszenz und Migration in Literatur, Theorie und Film. Würzburg.
- Gansel, Carsten/Zimniak, Pawel (Hg.; 2011): Zwischenzeit, Grenzüberschreitung, Aufstörung: Bilder von Adoleszenz in der deutschsprachigen Literatur. Heidelberg.
- Solla, Gianluca (2013): Es bleibt die Fremdsprache. In: Doerte Bischoff/Susanne Komfort-Hein (Hg.): Literatur und Exil. Neue Perspektiven. Berlin/Boston, S. 117-127.

